

Dithmarscher Landeszeitung / Hauptaussage vom 11.10.2017, Seite 19

Brunsbüttel in der Premium-Liga

Ministerpräsident Günther sichert Stadt und Unternehmen die Unterstützung seiner Regierung zu

Von Michaela Reh

Brunsbüttel – Aufbruchstimmung beim 28. Brunsbütteler Industriegespräch. Verbreitet hat sie vor allem einer: Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) mit seinem Auftritt an Bord der Adler Princess.

„Brunsbüttel ist die industrielle Herzkammer Schleswig-Holsteins. Wir wollen den Standort so attraktiv halten, dass Industrie und Chemie weiter wachsen können“, sagt der Landeschef in seiner Festrede. Das ist es, was die 150 geladenen Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung hören wollen.

Die Botschaft, die Daniel Günther bei seinem ersten Brunsbüttel-Besuch in seiner neuen Funktion platziert, ist klar und deutlich: Die Landesregierung steht hinter der Region, will sie unterstützen und weiter nach vorn bringen. Nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. Der Brunsbüttel-Beauftragte in Kiel, Christian von Knobelsdorff, soll dabei auch künftig Ansprechpartner für den Industriestandort sein. „Die Westküste steht bei uns hoch im Kurs, Brunsbüttel spielt dabei in der Premium-Liga. Wir wollen hier in den kommenden fünf Jahren viel Konkretes bewerkstelligen“, versichert Günther.

Als erstes wolle der Ministerpräsi-

dent in der Bundeshauptstadt die Wertbetrachtung für Brunsbüttel mit seinem 2000 Hektar großen Industriegebiet rühren: „Ich plane eine Veranstaltung in unserer Landesvertretung in Berlin, einen Brunsbüttel-Abend, zu dem Unternehmer aus ganz Deutschland eingeladen werden.“ Dort soll die Schleusenstadt als der perfekte Standort für Neuansiedlungen präsentiert werden, immerhin gibt es noch viel freie Fläche im Chemcoast-Park. „Wer hat das schon zu bieten?“

In Berlin sei Schleswig-Holstein bislang „etwas zu bescheiden“ aufgetreten. Das wolle die neue Regierung ändern. „Wir werden mit Volldampf unsere Rechte einfordern und Fördergelder nach Schleswig-Holstein holen“, sagt der Ministerpräsident. Vor allem die Infrastruktur an der Westküste müsse verbessert werden. Damit spricht Günther seinen Zuhörern aus dem Herzen, vor allem den Werkleitern und Hafenchef Frank Schnabel, der gleichzeitig Sprecher der Werkleiterrunde des Chemcoast-Parks ist und sich seit Langem vehement für den Gleisusbau und den dreispurigen Ausbau der B5 einsetzt. Was das A-20-Projekt angeht, will Daniel Günther ebenfalls Dampf machen: „Dort, wo bereits Planungsrecht besteht, muss schleunigst gebaut werden.“

Ein weiteres, großes Thema für Brunsbüttel hat der Ministerpräsident ebenfalls auf seiner Agenda: das Im-

portterminal für Flüssigerdgas (LNG).

Daniel Günther zeigt sich überzeugt, dass die Bedeutung von LNG als Energiequelle in den nächsten Jahren erheblich steigen werde. „Brunsbüttel kann hier mit dem ersten deutschen LNG-Terminal zum Vorreiter werden“, sagt Günther. Er kündigt an, das von dem niederländischen Unternehmen Gasunie betriebene Terminal in Rotterdam besichtigen zu wollen und bietet Frank Schnabel und Bürgermeister Stefan Mohrdieck an, ihn zu begleiten. „Dort ist die LNG-Expertise, dort werden wir werben und Kontakte knüpfen.“ Gasunie hat bereits Brunsbüttel als Standort für die Errichtung eines Terminals favorisiert, aber noch keine endgültige Investitionsentscheidung getroffen.

Günther sichert zu, in Berlin „am Ball zu bleiben“, damit Brunsbüttel Deutschlands LNG-Stützpunkt werde. „Wir in Schleswig-Holstein haben das Können, Flüssigerdgas zu speichern, zu nutzen und zu verladen. Ein LNG-Terminal hat darum für ein dynamisches Brunsbüttel höchste Priorität.“

Der Regierungschef ist übrigens überrascht, dass Brunsbüttel nur 13 000 Einwohner hat. „Aus Kieler Sicht kommt uns die Stadt deutlich größer vor.“

V VIDEO: Ein Interview mit Daniel Günther sehen Sie unter www.kurz.sh/guentherinterview

© 2017 PMG Presse-Monitor GmbH

Norddeutsche Rundschau / Norddeutsche Rundschau vom 11.10.2017 , Seite 6

Günther verspricht Volldampf

Ministerpräsident kündigt beim 28. Brunsbütteler Industriegespräch Investitionen in Wirtschaft und Infrastruktur an der Westküste an

Brunsbüttel „Politischen Rückenwind für einen dynamischen Hafestandort“ hatten die Organisatoren des 28. Brunsbütteler Industriegesprächs am Montag ausgemacht. Mehr als 150 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung folgten der Einladung von Martina Hummel-Manzau von der Wirtschaftförderungsgesellschaft Egeb und Frank Schnabel, dem Sprecher der Werkleiterrunde des Chem-Coast-Parks Brunsbüttel.

Redner des Abends war Daniel Günther (CDU), der erstmals in der Funktion als Ministerpräsident vor Ort war. Schnabel strich zu Beginn die Vorzüge und das Potenzial des Industriegebiets heraus. „Brunsbüttel ist inzwischen ein akzeptierter Standort im weltweiten Wettbewerb“, sagte er. In die gleiche Kerbe schlug Bürgermeister Stefan Mohrdieck, der viele Dinge in Bewegung sieht und mit Wohlwollen registriert, dass die ansässigen Unternehmen in den Standort investieren. Das ging soweit, dass Mohrdieck in Superlative verfiel: „Brunsbüttel ist einer der spannendsten Orte in Schleswig-Holstein.“

Daniel Günther legte anschließend die Ziele und Planungen seiner Politik für die kommenden Jahre, insbesondere mit Blick auf die Westküste, dar.

Der Zustand der Stagnation in Berlin müsse laut Günther zügig aufgehoben werden: „Mich nerven die vergangenen zwei Wochen ganz erheblich. Wir sind hier nicht bei wünsch' dir was“, polterte er in Richtung der potenziellen Ko-

alitionäre von Union, Grüne und FDP. „Die Menschen haben ein Recht auf eine stabile Regierung. Jamaika habe beste Chancen, bei den Themen Digitalisierung und Fachkräftemangel voranzukommen.“

Frank Schnabel lobte Günther dafür, dass er Schleswig-Holstein in Berlin präsenter mache. Der Ministerpräsident möchte das verstärken. „Wir müssen unsere Forderungen dort immer wieder mit Volldampf vortragen“, so Günther. Was man mit einem selbstbewussten und nachhaltigen Auftreten in Berlin erreichen könne, sehe man an der Rader Hochbrücke, die nun doch sechsspurig gebaut werde.

Der Ministerpräsident versprach: „Wir wollen uns intensiv um die Westküste kümmern und werden viel Geld in den kommenden Jahren investieren, um konkrete Projekte voranzutreiben.“ Die Region spiele in einer Premium-Liga und sei die industrielle Herzkammer des Landes.

„Ein LNG-Terminal muss nach Brunsbüttel“, lautete Günthers Botschaft. Dafür werde er in Berlin kämpfen. Erste Gespräche mit dem niederländischen Betreiber-Unternehmen Gasunie habe er bereits geführt, „um die volle Unterstützung des Landes zu signalisieren.“ Zugleich lud er Schnabel und Mohrdieck zu einem Ortstermin nach Rotterdam ein, um sich vor Ort ein Bild von der Flüssiggas-Technik zu machen.

A 20- und B 5-Ausbau sowie ein weiteres Industriegleis und die Elektrifizie-

rung der Bahnstrecken. Die Probleme sind in Kiel bekannt und sollen zugunsten der Westküste behoben werden. „Wenn es für Teilabschnitte Bau-reife gibt, müssen wir auch bauen“, sagte er mit Blick auf die A 20, deren Fertigstellung er inzwischen für das Jahr 2026 anpeilt: „Die Menschen müssen wissen, dass Infrastrukturprojekte nur klappen, wenn die Region dahintersteht.“

Er wolle die Westküste zu einer Vorzeigeregion bei der Stromerzeugung und -nutzung machen. Pilotprojekte wie „Wind to Energy“ wolle er fördern. „Die Energiewende braucht mehr Offshore. Das bedeutet eine zusätzliche Wertschöpfung für die Region.“

Bei all der Euphorie und Dynamik, die Daniel Günther versuchte durch seine Ausführungen zu erzeugen, gab es auch kritische Stimmen. „Diese Ankündigungen habe ich in ähnlicher Form hier auch schon von Politikern mit einem anderen Parteibuch gehört“, sagte beispielsweise ein Brunsbütteler Unternehmer. Unglücklich und unzufrieden fuhr Steinburgs Landrat Torsten Wendt nach Hause: „Wenn man den Eindruck erweckt, die Westküste reiche lediglich von Nordfriesland bis Brunsbüttel und sich dieser Eindruck in Kiel verfestigt, wäre das nicht gut für unseren Kreis. Steinburg spielte keine Rolle. Das ist sehr schade, denn wir zählen uns auch zur Westküste.“ *Tobias Stegemann*

© 2017 PMG Presse-Monitor GmbH